

# Frankenberger Tageblatt

## Bezirks- und Anzeiger

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Berantwortliches Gebäudefest: Frankenberg i. Sa. — Zeit und Stelle von G. D. Höhberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 60

Sonntag, den 14. März 1915

74. Jahrgang

### Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat März nehmen unsere Tagesblattaussträger und unsere bekannten Kunden  
gabstellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

Das im Grundbuche für Niederlößnitz Seite 65 pochen auf den Namen des Bandwirts Paul Richard Schubert in Wohlsau, 3. Et. in Chemnitz-Güldendorf, jetzt auf den Namen des Mittergutsbesitzer Albin Wagner in Politz bei Oeder eingetragene Grundstück, ein 1/4 Hufenzug, soll

am 30. April 1915 vormittags 10 Uhr

im Wege der Zwangsvollziehung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuch 24 Hektar 47,1 Ar groß und einschl. Bubbör auf 106.890 M. — Es gehört es befürst aus Wohn-, Stall- und Scheunengebäude, ist mit 1643,21 Steuerinheiten besetzt und zur Grundstufse mit 31.650 M. eingeschätzt.

Die Einsicht der Versteilungen des Grundbuchamtes, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachschreibungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Die Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Erstzusage des am 16. Juli 1914 verlaubarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschlichen waren, spätestens im Versteigerungsstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Käufer überpricht, glaubhaft zu machen, zulässig, sofern die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht bestreitend und besonders Verstellung des Versteigerungsberths den Anspruch des Gläubigers und des übrigen Rechtes nachgeht werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erstzusage des Beschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodrigfalls für das Recht der Versteigerungsberhs an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Frankenberg, den 4. März 1915.

Za. 14/14.

Königliches Amtsgericht.

### Die Kämpfe im Westen

w. Im Westen berichte nach der Niederwerfung sämtlicher französischen Angriffsversuche, besonders des länglichen Zusammenbruchs aller feindlichen Durchbrechungsversuche in der Champagne, verhältnismäßig Ruhe. Auch heftiges Schutzenbehinderte die Geschäftstätigkeit. Im Küstengebiet zwischen Rupenort und Dymunden wurden einige englische Vorläufe bei Neuve Chapelle (im Lagesbericht war gestern infolge Verhörs am Fernsprecher Reuschel geschildert) worden. Die Red. gebührend zurückgewiesen.

#### Rupenort vom Feinde geräumt?

Nach Londoner meldungen holländischer Blätter ist das am Hafen im Überflutungsgebiet gelegene Rupenort durch erneute Belagerung mit deutschen Geschützen allerschwersten Kalibers jetzt völlig in einen einzigen großen Trümmerhaufen verwandelt worden. Da die Deutung für die englischen und belgischen Truppen dort nicht mehr in Frage kommt, ist die Räumung Rupenorts wahrscheinlich, jedoch soll der Ort im Feuerbereich der englischen und belgischen Artillerie bleiben. Mit der Eroberung Rupenorts würden wir uns in beachtenswerter Weise Dänischen nähern, von wo es nicht mehr weit bis Calais ist.

### Die Kämpfe im Osten

o. An einem einzigen Tage machten wir in den Kämpfen an der Niemen- und Memeklinie mehr als 7000 Gefangene. Der beste Teil des russischen Heeres ist aufgerichtet; mögen die Reste an Zahl auch noch so bedeckt sein, unser Vordringen werden sie nicht verhindern. Aus dem Gebiet von Augustow, in der er noch einmal mit frischen Kräften vorgerückt waren, machten wir über 3200 Gefangene. Diese Erfolge bieten die sichere Sicherheit, dass wir uns des wichtigen diesjährigen Zetus wieder bedenkenlos werden. Diesen positiven Erfolgen gegenüber verlor die Petersburger Legionenmäßigung von großen russischen Siegen bei Bratschisch und Grodno, sowie von der Vernichtung je zweier deutscher Armeekorps die ganze Größe der Hilflosigkeit, in der sich die Leitung des Barenberges befindet.

#### In den jüngsten Karpathenkämpfen

haben die heldenhafte Truppen unserer Verbündeten geradezu übermenschliche Strapazen infolge stürmiger Rüte und eisiger Schneefälle durchzuhauen gehabt. Um das verlorene Gelände zurückzugewinnen, trieben die russischen Heerführer trotz der unglaublichen Rüte, von der sie eine Rübung des österreichischen Widerstands erhofften, ihre Truppen unermüdbar zum Angriff vor. Die österreichisch-ungarischen Truppen überwichen und worteten nicht und brachten dem anstürmenden Feinde tiefe Verluste bei. Die Russen, so liegt der Kriegsberichtsteller der "Ross. Zeit.", zeigten in Bezug auf Angriffsmittel auch im Gegengang mit den Franzosen: system

und wieder opfern. Sie stürmen in dichten Säulen vor und so ist Stahllosigkeit eines solchen Angriffs auf den Hand liegt. Ihre Verluste in den Karpathen sind daher ungemein gross, ihre taktischen Erfolge gleich Null. So vollzieht sich der Aufzugsprozess des russischen Heeres auf der ganzen langen Schlachtfront von den Karpathen bis zum Ossenjau-Ungarischen Raum, so dass hier die zugesagte Entscheidung im Ossenjau-Ungarischen Raum nicht ohnehin kann.

### Der österreich.-ungarische Generalstabsbericht

o. Wien, 12. März. Amlich wird verlautbart vom 12. März 1915 mittags:

Die Situation unserer Truppen in den neu gewonnenen Stellungen in Plaußnitz-Polen und Weißruthien hat sich weiter gefestigt. Angriffe des Feindes haben sie nicht mehr wiederholt. Bei Angriffen an der Orla brachte die eigene Artillerie schwer und tiefen, schützende Gewehrfeuer mehrere eindringliche Batterien zum Schweigen.

In den Karpathen wurde nach erheblichem Kampf eine Ortschaft an der Straße Göle - Galigrod genommen und die eindringenden Horden im Range des Tages wiederholt durch Schießen abweichen, vom Feinde gefangen. Im westlichen Karpathenraum führte unterdessen ein starker feindlicher Angriff. Mit den übrigen Fronten in den Karpathen sowie in Galizien gelang keine besondere Erfolgsziffer, da gegen den neuen Knack bestiges Schießkunst anhielt.

Am nördlichen Karpatenfront herrscht Ruhe.

Um südlichen Karpathenkampf hat sich seit längerer Zeit nichts ereignet. Unbedeutende Blitzeleiter an der montaneostriatischen Grenze haben stellenweise statt.

o. Wien, 13. März. Offizielle russische Berichte teilen mit, dass Ossowka anhaltend und mit schwerer Artillerie beschossen werde. Die Kriegsberichterstatter erwarten, dass die Hälfte der Deutschen, die eine direkte Bedrohung Warschaus von Norden ist, kürzlich aufgegeben werde, geben aber zu, dass das Bewaffnungsamt der Armee beträchtlichen Schaden zufügt. Die aus 42 Centimeter-Geschützen abgesteuerten Geschosse durchdringen in den Festungswällen Löcher von 8 Meter Durchmesser und 2 Meter Tiefe. Die Kriegsberichterstatter bestätigen ferner, dass zwischen Thorn und Danzig große deutsche Truppenmassen zusammengezogen werden, die mit einem, wenn auch noch unbekannten Plan der deutschen Heeresleitung handeln.

#### Hindenburg

Dem Generalstabschef Hindenburg zufolge die Neue Zürcher Zeitung vom 7. März hört Bob. Vor sechs Monaten kannte man den Namen noch nicht. Heute ist er im Range der großen Welt nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas und darüber hinaus. In wenigen Tagen hat er sich eine Weltbeherrschung erworben, wie Napoleon I. zuerst wurde, als ihn seine Siege in Italien aus dem bisherigen Dunkel in den Glanz einer geschicklichen großen Persönlichkeit emporhoben.

### Nachruf.

Am gestrigen Freitag ist unter treuerbiedner fröhlicher Seelsorger Herr Pfarrer em. Richard Unger,

Mit des Albrechtsordens mit der Krone, im gelegneten Alter von 90 Jahren an der Seite seiner ihm im Jahre 1899 bereits im Lobe vorgegangenen geliebten Ehefrau in Striesen zu seiner letzten Ruhe bestattet worden. 35 Jahre lang, von 1860—1895, hat er als ein Gottbegnadeter Diener am Wort ausgezeichnet mit hohen Geistesgaben, in unserer Gemeinde gewirkt. Aber auch nach seinem Weggange von hier hat er sich im männlicher Weise verdient, wie lieb und teuer sie seinem Herzen geblieben ist. Wir rufen ihm in die Ewigkeit noch ein inniges:

Habe Dank! Ruhe jauch! Gottes Gnade über Dir für alle Deine Liebe!

Pieberlichtenau, den 18. März 1915. Der Kirchenvorstand,

Schule.

### Die Gemeindesparkasse Flöha

verzinst die Einlagen mit 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung ab, bis zum Tage vor der Rücknahme.

Wohlbauungen werden schnellend erledigt.

Bankkonten:

Allgemeine Deutsche Creditanstalt Altena, Chemnitz. — Chemnitzer Stadtbank.

Gemeindeverbandsgirokonto 9 Flöha.

Buchhaltungsamt Leipzig Nr. 15265.

Geschäftszeit: 8—12, 2—5 Uhr. Sonntagszeit: 8—8 Uhr.

Der Krieg gegen England

Holland gegen den engl. Flugzeugwundel

o. Mit einer energischen, nicht missverständlichen Sprache hat die holländische Regierung den Engländern den Schuh vor die Füße getragen: sie bat der französischen und englischen Regierung mitgeteilt, dass sie jedem Schiff, das eine falsche Flagge oder falsche Nationalitätsfahne führt, d. h. eine feindselige Besetzung des Schiffsrumms oder der Schornsteine, das Beladen der holländischen territorialen Gewässer in einer Entfernung von 3 Seemeilen von der Küste und das Anklopfen holländischer Dächer verbotet. Dem Kapitän eines solchen Schiffes, der diesen Befehl widerhandelt und dem diese Zwiderhandlung von der holländischen Postabteilung nachgewiesen wird, droht eine Gefangenstrafe von einem Jahr. Das tapfere Holland reagiert mit diesem von edler Neutralität distanzierten Schritt seine völlige Kalistellung vom englischen Ein- und Ausfuhrhandel; denn es ist immerhin möglich, dass die englischen Kapitäne, gezwungen, die englischen Jäuden zu zeigen, eine Fahrt durch das Gebiet der deutschen Unterseeboote nicht mehr wagen. Dem holländischen Volk, das von seiner Regierung in diesem schwierigen Diplomatenknotenwocker bisher mit einer erstaunungswürdigen Sicherheit gefeiert worden ist, kann man aufrechtig Danke sagen.

Die Mannschaften unserer Unterseeboote, die den Vergeltungskrieg gegen England führen, sind Helden und als solche zu behandeln. Die Londoner Drohung, dass sie als Piraten betrachtet und bei ihrer Gefangennahme an den ersten besten Schiffsmast aufgefädelt werden würden, schreckt uns und unsere Kameraden nicht. England wird es nicht wagen seine Dröhungen zu verwirklichen und sich damit den letzten Restes seiner Ehre zu beseitigen. Sollte es aber tatsächlich auch vor dieser eindrücklichen Rücksicht nicht zurücktreten und unsere Helden, deren Tapferkeit, Ausdauer und Unterordnung bewunderungswürdig sind, als gemeinsame Verbrecher bestrafen, dann würde die deutsche Heeres- und Marineleitung sich keinen Augenblick bestimmen, an den englischen Kriegsgefangenen Vergeltungsmahnmahmen zu üben, so dass Englands Verwerthlichkeit auch nach dieser Rüchtung hin den Rückfall in eine alte und längst für überwunden gehaltene barbarische Kriegsführung erzwinge. Der deutsche Reichstag hat sich in seiner Kommission, die den Etat des Auswärtigen Amtes berät, für den Zwangfall einstimmig für die Anwendung schärfster Vergeltungsmahnmahmen ausgesprochen und in allen die militärische, die politische und die diplomatische Lage betreffenden Fragen sollte Einmütigkeit bestehen. Das war natürlich auch der Fall hinsichtlich der gegen die bisherige Friedensschlussverträge Englands getroffenen Maßnahmen. Das untere Regierung für alle Reichsangehörige, die als Gefangene im feindlichen Auslande zurückgehalten werden, ohne Rücksicht auf die Kosten nach Möglichkeit sorgt, wurde in der Kommission gleichfalls aufs neue bestätigt.

### Der schwarzwälfte „Prinz Eitel Friedrich“

o. Rotterdam, 13. März. „Dauy Gronde“ meint aus Newport, dass der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ auf einer Seite schwarz und auf der anderen Seite weiß angefahrt ist. Das erklärt, wie es dem Schiff gelungen ist, zu entkommen, als es vor einigen Wochen durch einen Kreuzer

verfolgt wurde. „Prinz Eitel Friedrich“ war in eine Kabelle gekommen, und dort vor der Kante des Schiffes aus dem Gefäß. Einige Zeit später bemerkte der Kreuzer ein weißes Schiff, das er für einen Passagierdampfer für Südamerika hielt. Der Kreuzer fragte den Kapitän, ob er nicht ein schwarzes Schiff gesehen habe. Der Kapitän antwortete, daß er ein solches Schiff 18 Seemeilen westlich passiert habe. Der verfolgende Kreuzer nahm sofort die Verfolgung wieder auf.

o Rotterdam, 13. März. Das Reuterblatt meldet aus Dongenbach in Kalifornien: Mr. Sewell, einer der Inhaber des verlorenen Dampfers „Joye“ hat ein wütendes Schach an die amerikanische Regierung gerichtet, den „Prinz Eitel Friedrich“ als Seeräuber-Schiff zu betrachten, und die US-Regierung als Piraten zu behandeln, sowie bei der deutschen Regierung fristige Vorstellungen zu erheben.

### Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet!

o Amsterdam, wie London, 13. März. Die Admiraltät teilte mit: Der Hilfskreuzer „Bajano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffstrümmer, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß der „Bajano“ torpediert worden ist. 8 Offiziere und 18 Matrosen konnten gerettet werden. Die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Castor“ aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstag früh gegen 4 Uhr Schiffstrümmer sah, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot, das ihn etwa 20 Minuten lang verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung auszustellen.

o Amsterdam. „Daily Chronicle“ meldet aus South Shields: Der 1. Offizier des Londoner Kohlendampfers „Dinklage“, der Freitag nacht in Tyne eintraf, erklärte, der Dampfer sei unterwegs von einem U-Boot angegriffen worden. Der Offizier hörte Mittwoch abend, als der Dampfer 22 Meilen südlich von Spurn Point fuhr, das Surren eines Motors in der Luft. Plötzlich tauchte in tausend Meter Höhe das Licht eines Scheinwerfers auf, und im nächsten Moment sauste ein Gegenstand ins Wasser, keine 6 Meter vom Schiff entfernt. Der Dampfer blieb unbeschädigt. Der Offizier konnte das U-Bootjagd nicht erkennen, ist aber überzeugt, daß es ein Zeppelin war.

o Berlin, 13. März. Dem Tagblatt zufolge weist die „Times“ auf den außerordentlichen Fall hin, daß 14 Tage lang kein Personendampfer von Amerika nach England gelangte. Die „Times“ führt dies auf den Streik der Dockarbeiter in Liverpool zurück.

## Der türkische Krieg

t. Nach Meldungen italienischer Blätter ist die Beschießung der Dardanellenforts ins Stocken geraten. Die französischen und englischen Kriegsschiffe sind schon seit mehreren Tagen über See nicht hinausgekommen. Dieser Umstand beweist, daß die feindlichen Kriegsschiffe, ohne irgend einen Erfolg erzielt zu haben, schwer beschädigt werden und es daher vorziehen, den Granaten schleudernden Forts respektvoll fernzuhalten. Auch Pariser Meldungen mäßigen zu geben, daß sich die Hoffnungen auf eine schnelle Einführung der Bosporusstraße bisher nicht erfüllt haben und daß es den englischen und französischen Kriegsschiffen noch nicht gelungen ist, bis in die Meerenge vorzudringen. Nach Athener Meldungen betragen die Verluste der Engländer vor den Dardanellen bisher 140 Tote und 310 Verwundete. Zwei englische Torpedoboote sind gesunken, zwei Minenaufläufer vernichtet, vier größere Schlachtschiffe außer Gefecht gesetzt. Bei Landungsversuchen verloren die Engländer gegen 700 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Der Vorschlag der Dardanellen-Beschießung ging nach Pariser Meldungen vom englischen Minister des Auswärtigen, Grey, aus und wurde von dessen französischen Kollegen Delcassé sofort mit Begeisterung aufgenommen. Ausgehend wurde der Plan auf der Pariser Konferenz der Finanzminister des Dreiverbandes. Grey und Delcassé wichen sofort auf die große diplomatische Bedeutung der Sache hin, die von großem Einfluß für den ganzen Krieg werden würde, falls die Beschießung der Bosporusstraße gelinge. Die Dreiverbandsmächte haben also auch hier wieder eine ihrer großen Entschließungen erledigt.

t. Konstantinopel, 12. März. Das Hauptquartier teilt mit: Heute bombardierten 3 feindliche Panzerschiffe mit Unterbrechungen ohne Wirkung unsere Infanterieschanzungen. Bei dem Fort Sed-Uli-Dahr wurden feindliche Minenrächer, welche unter dem Schutz des Nebels sich unserm Minenrächen näherten, durch das Feuer unserer Batterien verjagt. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts wesentliches ereignet.

t. Lyon, 12. März. „Lyon Républicain“ meldet aus Paris: Der französische Botschafter meldet, daß seit dem Eingreifen der Türkei in den Krieg 11 englische, 27 russische, 5 belgische, 2 griechische, 1 holländisches, 1 bulgarisches und 5 französische Schiffe im Schwarzen Meer eingeschlossen sind.

### Italien und Deutschland

Der „Avanti“ versichert, Galandra habe dem Abgeordneten Raimondi, der ihm sagte, die Verhandlungen mit Deutschland würden Italien töten, auch fernerhin an der Seite dieses Staates zu bleiben, zu antworten, die Interessen Italiens forderten eine lokale und dauernde Verständigung mit Deutschland. Der „Avanti“ fügt noch hinzu, die Nachricht sei durchaus zuverlässig.

Sehr bekannt war auch die Zeitung „Vittoria“ neuerdings den Weg, den Italien gehen müsse:

„Der Dreiviertel Italien und Südtirol nicht zerstören werden; man müßt ihn gefünder und stärker machen. Nach Schlichtung der Grenzfrage und Belebung des Irredentismus kann sich Italien nicht mehr von Österreich-Ungarn trennen. Letzteres habe aber jetzt die Pflicht, Italiens gerechte Ansprüche zu erfüllen. Wenn dies nicht auf friedlichem Wege gelingen sollte, so sei der Krieg gegen Österreich-Ungarn unvermeidlich, und dieser werde für Italien, vielleicht auch für

Österreich-Ungarn heilsam sein. Wenn der Krieg dann geblieben sei, könnten beide einander ehrlich ins Angesicht schauen und sich über den Wert einer dauernden Freundschaft verständigen. Italiens Weg gehe gegen Frankreich und England zur Sicherung seiner Zukunft im Mittelmeer.“

### Griechenlands Neutralität

verdient volle Anerkennung. Die Regierung des neuen Ministerpräsidenten Samaris, so heißt es in einer Athener Druckung der „Voss. Zeit.“ hat erfahren, daß Belagerungen fremder Schiffe in Venetos, die im Norden des Ägäischen Meeres gelegene neu-griechischen Insel, abwechselnd ein- und ausge-schiff werden. Es werden gegenwärtig Ausführungen bei den dortigen Volksverbänden eingezogen. Sollte es sich herausstellen, daß die Bandung dieser Mannschaften den Charakter einer Belagerung der Neutralität trägt, so wird die griechische Regierung die nötigen Schritte bei den betreffenden Regierungen, d. h. also in Paris und London, unternehmen. Ein englischer Minister erklärte, da die Türkei das Besitztum Griechenlands über die Insel Venetos nicht anerkenne, so könne die Frage über den Besitz der Insel nicht als entschieden betrachtet werden. Dauernd wolle England Venetos nicht besetzen. Vor acht Tagen noch redeten britische Minister ganz anders.

### Wofür König Konstantin nicht zu haben war

TU. Basel, 13. März. Über die Vorgänge, die zum Rücktritt Benzels führen, erhalten die „Basler Nachrichten“ folgende Mitteilung: Über die griechische Ministerzeit läuft in Paris Gerüchte um die eine neue Erklärung bringen. Die französische Armee, die in Nordafrika versammelt und zur Verschließung bereit ist, ist nicht nur gegen die Türkei bestimmt, sondern vielmehr zu dem Zweck eines Einbruches in Südbulgarien. 200 000 französisch-englische Truppen sollten in Saloniki ausgeschiffzt werden, um die serbische Armee daran zu verstärken, daß diese die Offensive gegen Südbulgarien unternehmen könnte. Dadurch würde einmal Rumänien angespont, an der Seite der Franzosen zu marschieren, gegen Siebenbürgen einzuziehen und Österreich einzuschließen. Zweitens würde dadurch auch der Widerstand der Österreicher in den Karpathen gebrochen werden, und die russische Aktion gegen die schlesische Grenze ermöglicht. Für diese Aktion war der griechische König nicht zu haben, wenn er auch den Feldzug gegen die Türken mitzumachen gewillt war, so überzeugte er sich der Hilfeleistung einer unmittelbaren Aktion gegen Österreich und Deutschland, sowie der Gewährung eines freien Durchzuges der Alliierten durch griechisches Gebiet. — Aus dem Gesichtspunkt dieses Plans erscheint die Dardanellenförderung nur als eine Verschlechterung der gesamten Maßnahmen.

### Japans Ultimatum an China

Aus Peking wird der „Westminster Gazette“ berichtet, daß Japan bislang auf drei seiner Ansprüche an China vollauf Genugtuung erhielt. Japan sehe jedoch die bisherigen Verhandlungen als zu langwierig an und habe daher von China die grundsätzliche Erledigung aller Punkte bis zum 20. März verlangt.

Ueber die Friedensbereitung des Kaisers machte der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einem soeben verstorbenen amerikanischen Journalisten Mitteilungen, die von den „Berl. R. R.“ veröffentlicht werden. Der Kanzler erklärte, daß er die letzte Zeit vor dem Kriegs Tag und Nacht mit dem Kaiser zusammen war, um den drohenden blutigen Konflikt in letzter Stunde zu verhindern. Diese Vermühungen, den Frieden der Welt zu erhalten, nicht nur sein eigenes Volk, sondern auch die anderen Völker Europas vor dem unausprechlichen Leid und Verlust eines allgemeinen Krieges zu bewahren, waren ein Ereignis, das den gewöhnlichen Ausdruck seines Gesichts änderte. Immer und immer wieder bezogt der Reichskanzler den Kaiser als den größten Friedensfürsten der Welt. Wie sahen am Ende zusammen und arbeiteten für den Frieden. Ich sah, wie der Kaiser Wort für Wort in seinem telegraphischen Appell an den Jäten änderte. Ich sah, wie er zwischen dem einen Wort und dem andern Wort schwankte, als er mit einer Aufmerksamkeit, die unmöglich zu beschreiben ist, das Wort suchte, das den Jäten beeinflussen könnte, Europa vor dem Schrecken des Krieges zu bewahren.

Die Aussprache über das Kriegsziel  
Die „Kordtzeitung“ schreibt:

„In einer gemeinsamen Eingabe des Bundes der Bandwirte, des Deutschen Bauernbundes, des Zentralverbands deutscher Industrieller, des Bundes der Industriellen, des Hansa-Bundes und des Reichsdeutschen Mittelstands-Bundes an den Reichstag wird die Forderung erhoben, daß die Erledigung der Friedensbedingungen möglichst bald freigegeben werde. Die Petition meint, daß bei den Urhebern unseres Artikels gegen die sofortige Freigabe der öffentlichen

Diskussion über die künftigen Friedensbedingungen keine Vorstellungen über die Wünsche der breiten Masse unseres Volkes beständen, was verweist ihrerseits auf den allgemeinen freifreien Willen, im Kriege durchzuhalten bis zum Ausgerissen.“

Die Gegenüberstellung beweist nichts gegen unsere Darlegung, da wir selbst nichts schulicher wünschen, als jenen freifreien Willen, ungebrochen uns gegen jedes Risiko verständnis unserer Feinde und der Neutralen gestellt zu halten bis zum Ausgerissen. Die Frage, um die es sich dreht, ist vielmehr, ob der Eindruck vollster Einmütigkeit im Durchkämpfen fortbestehen wird, wenn wir über den Sohn für alle dargebrachten Opfer und über die feste Gestaltung des Friedensvertrags zu reden beginnen, bevor wir endgültig gestellt haben. Dies Neben wird ein Streit sein. Es ist nicht, daß es sehr grob, sonst nicht innen einige Verbände, die Millionen von Groß- und Kleinbetrieben umfassen, geschlossen im vaterländischen Interesse auftreten. Ihre Polemik gegen den Entsatz der obersten militärischen und zivilen Gewalten halten wir aber nicht für zeitgemäß, da eine „Interventia“ erfolgende Freigabe der See den Sieg im Felde nicht beschleunigen würde. Darauf kommt es an.“

Sehr richtig!

### Woodrow Wilson nervenfrank

Der im 58. Lebensjahr stehende Präsident der nordamerikanischen Union Woodrow Wilson hat sich durch Überanstrengung ein Nervenleiden zugezogen, das ihn, Washingtoner Meldungen zufolge zu einem längeren Erholungsaufenthalt unter gänzlicher Entlastung von Staatsgeschäften nötigt. Wilson, der seit dem November 1912 als Kandidat der demokratischen Partei im Weißen Hause zu Washington residiert, ist während seiner Präsidentschaftstätigkeit aus der Unruhe nicht herausgekommen. Erst waren es die militärischen Wirren, die seine fortgesetzte Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, seit dem August vorherigen Jahres ist es der Weltkrieg, der wirtschaftlich auch die Vereinigten Staaten aufs empfindlichste berührt. Wilson ist ein kluger und gelehrter Mann, der auch die ernste Beschwörung hat, gerecht zu sein, und der als Gouverneur des Staates New Jersey der Korruption erfolgreicher als irgend ein anderer zu Seine gegangen war. In dem jüngsten Kriege aber hat er sich, halb durch eigene Vorlieben, halb durch gewinnstiftige Händler bestimmt, in eine Situation drängen lassen, die seinem gerade Sinn schließlich so unbehaglich wie möglich, ja unerträglich werden mußte. Er suchte, zu spät, gut zu machen, was er verschafft hatte, und rief in diesem Kampfe seine Kräfte auf.

### Weitere Meldungen

wb Paris, 12. März. Die Kammer hat das Gesetz über die Einberufung der Jahresklasse 1916 angenommen. Der Senat hat folgende Weise angenommen: 1. Das Gesetz über die Einberufung der Jahresklasse 1916; 2. das Gesetz über das Absatzverbot; 3. das Gesetz, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die Naturalisierung von Untertanen feindlicher Staaten in Frankreich für ungültig zu erklären.

TU London, 13. März. Auf einem in London eingetroffenen Transport deutscher Verwundeter befindet sich auch der Fliegerleutnant v. Hiddensee, der sich besonders bei den Flugzeugangriffen auf Paris in den Monaten August und September auszeichnete.

TU Washington, 13. März. Präsident Wilson hat alle Einladungen für die nächsten drei Wochen mit Rücksicht auf die allgemeine Lage abgelehnt.

### Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 13. März 1915.

† Die Zeit im Bild. An der Bildtafel des Tagesspiegels kann zum Aushang: Kaiser Wilhelm verfolgt auf der Karte die Operationen der Armeen; bedacht seiner im Osten die Flucht der Russen. — Gefangene Russen in Gaben bei der Übernahme eines Buchs.

† Aus dem Pfarramt. Das bissige Geschäftsbataillon nimmt von morgen ab bis in die Osterzeit kompanieweise an den Hauptgottesdiensten der Kirchengemeinde teil. Später wird die Garnison eigene Militärgottesdienste haben. Die Gemeinde wird gebeten, an den Sonntagen mit dem Kirchgange des Militärs die der Kanzel gegenüber liegenden zweite Empore, nötigenfalls Teile der zweiten Empore auf der Kanzelseite, für die Soldaten freizulassen. — Das Ehrenmal steht am Sonntag mittag 12 Uhr gilt Johannes Schellenberger.

† Altkrummverein für Frankenberg und Umgebung, e. V. Der Gesamtworstand hat in einer gestern abend gehaltenen Sitzung beschlossen, in diesem Jahre die Hauptversammlung ausfallen zu lassen. Der fertiggestellte und geprägte Rechnungsbilanz soll im nächsten Jahr mit zum Vortrag kommen. Des weiteren wird von einer Erhebung

## Tagesbericht der obersten Heeresleitung

(Amtlich.) WTB. Großes Hauptquartier, 13. März, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Péron wurden vereinzelte Angriffe der Engländer mühelos abgewiesen. Unser zur Wiederaufnahme des Dorfes Neuve Chapelle angesehener Angriff stieß nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Überlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickeln in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne slackerte an einigen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilstreitkräfte wurden mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Neben und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtsfähigkeit.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen weichen aus der Gegend von Augustow und nördlich bis hinter den Pobr und hinter die Geschütze von Grodno zurück.

Am Orzho, nordöstlich von Prasnyisch wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.



## Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 12. März 1915

Der späte Eingang des amtlichen Heeresberichtes brachte es mit sich, daß gestern Freitag die 4-Uhr-Bandpost die Tagesschläfer noch einigen Stunden nicht mehr fortbringen konnte. Es sind uns solche Verspätungen selbst im höchsten Grade unangenehm; da aber der gestrige Tagesschluß von besonderer Wichtigkeit war, wollten wir dessen allgemeine Verbreitung auch nicht um 24 Stunden verspätet. Wir müssen bitten, in solchen Fällen eine zwischenrein einmal vorkommende Verspätung als ein elementares Ereignis zu betrachten.

Am Abend des 11. März veranstaltete gestern abend im Saale des "Rob" der heilige Frauenmissionverein. Und der zahlreiche Besuch aus allen Bevölkerungsstellen bewies, daß der Arbeit des Frauenmissionvereins in Frankenberg ein reicher Nutzen entgegengebracht wird. Er beweist ferner, daß die Strenue des Abends, Tel. Frankel, durch ihre lebendige und passende Vortragsskizze vom Vorjahr hier noch im besten Andenken stand. Und die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Von Anfang bis Ende folgte man mit großem Interesse den Aufführungen des Tel. Frankel. Sie erzählte einige aus ihren Erfahrungen während ihrer Missionarbeit in dem schönen und in religiöser Beziehung doch noch so dunklem Wunderland Indien, das nun durch den Weltkrieg für uns Heimatland geworden ist, trotzdem keine Bevölkerung, wie Tel. Frankel selbst meßlich beschreibt hatte, den Deutschen vor dem Kriege freundlich gesehen war. Zum Teil besteht auch die Bevölkerung aus Mohammedanern, die ja durch den heiligen Krieg gegen den Dreiborband untere Hindugewissen sein müssten. Aber England hält schwere Wacht, daß der Aufstand in Indien nicht ausfließt. Dabei muß aber den Engländern zugedacht werden, daß sie — entgegen ihrem Vorgehen in unseren Kolonien — den Missionaren der Deutschen Mission in Indien gegenüber sich menschenunwürdig erwiesen haben und sie sogar, allerdings unter Überwachung, ihre Tätigkeit weiter ausüben lassen. — Aus der Begrüßungsansprache des Herrn Professor Burckhardt sei erinnert, daß die Arbeitsabende des Frankenberger Frauenmissionvereins sich einer regen Teilnahme an erfreuen haben. Der Kriegsausbruch hat ja das eigentliche Missionsziel etwas in den Hintergrund gebracht. Man hat daher viel für unsere tapferen Soldaten getanzt. Im neuen Jahre soll die Arbeit denen gelten, die im Osten des Reiches so viel für uns erledigt haben und der Unterstützung dringend bedürftig sind. Dem Rufe des Vereins leisteten viele Frauen und Jungfrauen Folge und gaben durch Namenszeichnung in die ausgelegten Kisten hin, daß sie zur Wohlthätigkeit bereit sind. Also auch in dieser Beziehung war ein wertvoller Erfolg des Abends zu verzeichnen. Weitere Anmeldungen können bei Frau Pastor Reiter und Frau Professor Burckhardt bewirkt werden. Nach einem Schlußwort des Herrn Pastor Weier fand die Veranstaltung mit gemeinsamem Gelang ihr Ende.

Während Konferenz im Ministerium des Innern. Auch in die Weltgeschiedenheit unserer Landesstrafanstalten weilt der Weltkrieg seine Wellen. Zu den mancherlei Schwierigkeiten, welche jetzt die Einberufung zahlreicher Beamten und die Beschaffung geeigneter Beschäftigung dem Strafvollzuge bereitet, stellt sich neuerdings die Brot- und Ernährungsfrage. Mit doch in Sachsen die Strafanstaltsförderung auf der Brotkost sozialen aufgebaut. Sie zum überwiegenden Teile durch Räthenkost zu ersehen ohne den Staatshaushalt mehr zu belasten, ist die wichtige Aufgabe, die der Wirtschafts-

### 4. Klasse 166. S. S. Landes-Lotterie.

Die Gewinner, welche nach dieser Zeit, sind mit 800 Mark ausgezeichnet. (Ein Gewinner der Richtigkeit. — Rücksenden erlaubt.)

**Ziehung am 11. März 1915.**

60000 St. 1716. 2. Seifertsh., Wies. a. 1. 100.  
10000 St. 50816. 22. Bruckest. Schulz-Bruckest.  
5000 St. 5140. Zecker, Sankt. Bautzen.  
5000 St. 5080. Grill, Schreiber. Wilhel. L. G. B. Schulm. 2. 100.

0794 048 (500) 774 184 906 495 220 865 819 832 360 964  
052 1807 132 298 715 592 286 419 267 709 029 008 239 949  
197 245 062 081 2558 583 913 815 (500) 040 037 448 507 854  
087 087 818 561 1324 (500) 520 225 166 366 290 990 765  
210 161 741 (500) 484 624 (500) 910 111 762 040 514 696 (2000)  
611 617 (1000) 4462 838 968 (500) 064 464 754 699 614 910  
581 804 (500) 343 5934 713 999 338 229 128 348 618 204 276  
558 945 179 477 173 897 888 6294 913 510 687 588 466 938  
881 (1000) 807 838 377 876 825 881 873 406 561 (500) 840  
(1000) 871 003 940 839 711 984 7830 988 664 755 147 708 784  
228 202 423 909 879 874 308 618 521 524 (500) 818 896  
251 364 046 828 925 591 793 624 688 694 704 808 902 979  
338 408 883 410 532 641 (1000) 470 959 (500) 153 (2000) 783  
186 854 787 801 896 408 255 286 734  
10459 179 156 892 405 040 (500) 289 979 362 671 724 688  
084 890 190 485 009 974 (500) 565 268 217 11458 773 873  
956 549 889 086 741 974 027 795 275 385 813 12284 176  
490 (500) 081 068 16 (60000) 126 628 372 672 790 (500) 902  
488 517 787 811 840 13467 638 578 338 827 155 021 (1000)  
588 175 (500) 043 711 686 781 698 778 14603 375 167 009  
588 144 509 196 496 988 933 405 613 051 120 885 857 (3000)  
494 (2000) 15663 486 610 525 (500) 010 492 566 849 615 857  
675 533 948 444 16067 808 (500) 084 870 054 256 798 855  
777 (500) 563 528 497 579 174 204 710 733 058 610 261 184  
228 726 724 (500) 007 748 509 18206 120 733 947 376 682  
620 134 202 560 771 676 197 (1000) 611 960  
929 415 845 19874 629 803 847 733 928 (500) 768 145 504  
991 038 595 951 816 548 239 664 179 752 075 662  
24661 182 741 547 758 (3000) 497 527 105 973 340 (500)  
744 663 917 655 15188 249 618 818 378 372 736 (500) 879  
300 844 (500) 231 879 828 776 367 517 404 22674 500 077  
399 084 754 124 785 483 542 088 857 693 184 207 328806  
286 779 (3000) 791 828 684 651 567 373 082 680 677 808 478  
999 583 591 512 559 (1000) 914 (500) 42171 651 239 144 225  
582 038 645 170 883 729 554 785 110 25218 040 185 829 779  
566 015 644 865 609 546 (500) 640 784 798 274 245 161 568  
(500) 908 640 686 296 700 27000 800 579 888 674 772 080  
150 192 532 674 181 794 546 704 (500) 512 195 298 885 24661  
512 816 988 364 032 15 328 663 233 736 280 038 855 225 970  
26547 205 848 290 256 046 650 600 172 378 865 (500) 282  
061 714 845 060 871  
34021 462 191 794 568 028 520 064 575 170 802 (500) 789  
588 848 976 344 004 340 276 310 088 073 721 446 660 249 970  
(5000) 070 954 173 873 197 760 256 642 727 (1000) 581 610 483  
(500) 057 834 326 648 721 067 488 311 874 311 521 348 268  
(500) 209 889 084 323 886 368 360 710 864 751 400 896  
001 870 203 807 540 105 34349 323 228 (500) 775 004 441  
573 181 538 312 514 224 272 35968 708 056 650 (500) 910  
761 576 798 191 825 581 551 (500) 606 34791 748 251 307  
040 471 006 948 006 962 671 876 244 356 808 37775 317 915  
877 765 679 816 (500) 208 725 (500) 34900 151 659 (1000) 895  
775 (500) 856 729 837 364 (600) 034 34903 832 923 520 350  
807 194 034 (500) 700 070 959 174 222 627 (1000)  
40179 682 620 (3000) 054 364 (1000) 533 706 683 (1000) 902  
(500) 41037 690 978 782 620 796 679 299 188 185 653 500  
779 (500) 165 42205 814 149 618 (500) 295 293 797 822 889  
697 43716 290 348 696 352 025 282 530 126 376 678 (1000)  
204 841 851 039 088 119 4-336 788 465 522 512 158 117  
963 (500) 978 317 576 450 184 230 562 979 454 404 417 397  
582 994 803 628 949 (500) 343 716 646 357 366 296 707 754  
118 4-6330 544 035 459 034 954 145 986 801 221 610 (500)  
417 151 916 818 188 828 773 207 580 696 471 157 576 492  
399 550 132 584 915 4-6828 826 086 430 (500) 800 864 858  
026 421 847 1 83 926 562 492 244 491 099 670 118 367 197 896  
687 251 261 839 507 497 104 (500) 727 291 708 801 572 222  
762 (61) 489  
501 21 375 590 235 884 466 893 084 085 533 300 867 227  
252 513-4 096 223 884 (1000) 889 000 4-0 687 804 877 015  
(500) 674 273 049 988 080 (5000) 822 52996 415 780 496 134  
103 881 919 457 675 (2000) 541 466 818 544 566 847 551 021

verwaltung dieser Art bestellt werden muß. Der Besprechung dieser Angelegenheit vor allem galt eine Konferenz der Strafanstaltsdirektoren, welche am Montag im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Heink tagte. Ihr erfreuliches Ergebnis war, daß Anstaltsbeamte aller Kategorien bei der Bewältigung der schwierigen Aufgabe freudig und erfolgreich mitwirken und daß auch bei den Gefangenen die Erinnung vorherrscht, die jetzt unser Volk groß macht, die willig Opfer auf sich nimmt, wenn es das Wohl des Vaterlandes gilt.

MJ. Das Umzugsgut der nach Deutschland überseelnden mittellosen Angehörigen von reichsdeutschen, in Westschlesien wohnhaft gewesenen Kriegern wird auf den Straßen der sächsischen und preußischen Staatsbahnen, sowie der Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen frachtfrei befördert. Die frachtfreie Beförderung erstreckt sich 1. auf das Umzugsgut der nach Deutschland zur dauernden Niederlassung übergesiedelten oder überseelnden Angehörigen von reichsdeutschen Kriegern, die in anderen außerdeutschen Ländern als Festlager-Ungarn ihren Wohnsitz hatten, 2. auf das Umzugsgut der im Ausland wohnhaft gewesenen deutschen Reichsbürger, welche durch den Krieg in die Notwendigkeit versetzt wurden, dauernden Aufenthalt in Deutschland zu nehmen.

KM. Militärpostdepot. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Privatposten für Angehörige des Feldheeres bis zum Gewicht von 10 Kilogramm auch bei persönlichem Auftreten im alten Standeshaus zu Dresden gelbe Begleitadressen beizufügen sind. Größere Güter im Gewichte von über 10 bis 50 Kilogramm sind mit Frachtabfuhr auf dem Güterbahnhof Dresden-N. Versandhöfen I, Kule 16 anzuliefern.

Euba. Der heilige Frauenverein konnte vor kurzem auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Die Einnahmen des letzten Rechnungsjahrs betragen 788 M., davon rund 500 M. Betrag einer Haushaltsumgebung, die Ausgaben 111 M. Das Vereinsstättchen verfügt sich juzt auf 364 M., außerdem ist noch ein alter Stoffkasten von 177 M. vorhanden. Der unermüdlichen und opferwilligen Tätigkeit der Vorsteherin, Frau Doctor Krab, die bereits 25 Jahre lang Frauenverein leitet und den heiligen Verein gegründet hat, sowie der schon mehrjährigen Mitarbeiterin, Frau Lehrer Löher, wurde in der letzten Hauptversammlung viel Anerkennung gesollt. Zur Laufe der 10 Vereinsjahre sind im ganzen 4221 M., davon 1800 M. durch Mitgliedsbeiträgen, eingenommen und 3000 M. davon 2500 M. an Unterhalungen, verbraucht worden. Der Vereinsaufwand übersteigt Ende 1914 der Vorsteherin 80 Kilogramm Strickwolle, davon wurden 250 Baar Socken auf Rollen des Landeskundlers angefertigt. Neuordnung wurden wieder 62 Kilogramm Strickwolle übernommen. Für diese Vermittlung von Arbeitsverdienst sind die vielen beschäftigungslosen Frauen und Mädchen der Vorsteherin des Frauenvereins sehr dankbar.

Aus der Röhny. Generalstabschef von Hindenburg hat persönlich seine Genehmigung erteilt zur Umben-

nennung der Russenstraße in Oberhainitz in Hindenburgstraße. — Über das Vermögen des Holländervereins, der etwa 2 Jahre zur Förderung der Heimatkunst der Röhny gegründet wurde, ist das Kontrollverfahren eröffnet worden. — Zum 100. Geburtstag Bismarcks wird von der Gemeinde Oberhainitz am Bismarckturm eine Eiche aus dem Sachsenwald angepflanzt werden.

Meerane. Die Theatervorstellungen in unserer Stadt sind für längere Zeit aufgehoben, da der bisherige Theaterzaal sowie die übrigen größeren Säle der Stadt als Quartier für das hier untergebrachte und noch zu erwartende Militär benutzt werden.

Widau. Umsfangreiche Broschuren wurden bei einer politischen Revision bei zwei Familien in Oberplanitz vorgefunden. Es waren hier nicht weniger als 35 Brote aufgestapelt worden, die von den Familien an verschiedenen Stellen aufgekauft worden waren. Die Broschuren wurden natürlich politisch beschlagnahmt.

**Mitteilungen des lgl. Standesamts Frankenberg**  
aus die Zeit vom 6. bis 12. März 1915

A) Geburten: 6. und zwar 2 Knaben und 4 Mädchen.  
B) Sterbefälle: 7. und zwar 4 männl. und 3 weibl.  
C) Hochzeuge: 1. und zwar polnisch:

Oberfränkischer Paul Kuno Willemer und Louise Emilie Schramm in Wiesent.

D) Hochzeitungen: 8. und zwar zwischen:

Sachsenhäuser Robert Emil Postler und Anna Toni Pilz hier; Sachsenhäuser Max Emil Seidler und Frieda Meta Leinfeld hier; Sachsenhäuser Karl Otto Günther und Auguste Else Kübler hier.

## Kirchennachrichten

**Frankenberg.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Oberpf. Chor. — Vorm. 11 Uhr Beichtabend mit Abendmahlfeier Oberpf. Chor. — Nachmittag 1. Beichtfeier seiner Stadtkinder; 2. S. G. Wohnen. — Pfarrer Sell. Kirchenmusik: „Herr, erhöhe uns.“ Motette für dreiflügeligen Altarchor mit Begleitung der Orgel und Streichorchester von F. Schäfers eingerichtet.

Herr, erhöhe uns und klame nicht länger! Beteilige die Kirche deinen Sohn und somit kommt bald die Zeit, daß du sie Deinen Sohn und deine nicht länger!

**Gerau:** Das Buchhalteramt Otto Röffer, b. Z. Des Geschäftsführers Edward Koenig, B. 2. Des Gehaltsvermögens Robert Emil Schäfer, b. Z. Des Schriftführers Eduard Koenig, B. 2. Des Gehaltsvermögens Robert Emil Postler, b. Z. Des Kaufmanns u. Zigarettenfabrikanten Heinrich Koch, Toni Pilz, b. S. Des Bürgerschulchers Karl Rudolph Kreiss, b. S. 1 knickt, S. 2. Gerau: Richard Hermann Steudel, Feuerwehrarbeiter in Gerasdorf, und Johanna Martha Höfner in Gerasdorf.

**Berndorf:** Jungfrau Ilse Anna Dörrich, Bürgermeisterin hier; Oswald Robert Dörrich, Handarb. b. S. 11 M. 22 Z. Kuno Heribert, b. Z. Des Kaufmanns u. S. 22 Z. Hans Petermann u. S. 22 Z. Emilie Röder, geb. Schäfer, geb. Petermann, b. S. 22 Z. Karl Friedrich Henning, Bürger und Kaufmann b. S. 11 M. 22 Z

der Jahresfeier abgelehnt. Wenn der Verein auch den Ertrag der Mitgliedssteuer gebraucht, so glaubt man doch, in diesem Kriegs- und Opferjahr die Vereinsinteressen hinter die größeren allgemeinen zurückstellen zu sollen. Man hofft darum, daß die Mitgliedschaft umso treuer zum Verein halten und ihm später gern geben wird, was er zum Leben nötig hat.

Das Vereinsvermögen wird bis auf die notwendigsten Betriebsmittel zur Kriegsanleihe gezeichnet. Geschlossen wurde der Aufkauf eines guten Ölgemäldes des Schriftstellers und Freiheitskämpfers Robert Blum. Dieses Gemälde war 1848 von Robert Blum einer Merzdorfer Familie, bei der er sich verborgen hielt, gewidmet worden. Das Heimatmuseum des Vereins enthält bereits Andenken an Blum. Der Vorstand hofft es für seine Macht, daß Bildnis, das nicht nur weltweit sondern auch lokalgeschichtliche Bedeutung hat, zu erhalten, um es für unsere Stadt zu erhalten.

**† Der Vichtbiller vortrag über Oppenheims Rot,** den der Hansbund hier veranstaltete, findet bereits Dienstag den 16. März im "Schülzhaus" statt.

**† Weihe des Bischofsmärkts.** Der auf dem Galgenberg errichtete und jetzt neugez. fertig gestellte Bischofsmärkt soll am Nachmittag des 1. April (Frühsonntag) geweiht werden. Einzelheiten der Feierordnung, die in Rücksicht auf die Zeitlage einfach gestaltet wird, werden noch mitgeteilt.

**† Die 121. Verlustliste der A. S. Armee,** die am Sonnabend, 13. März, nachmittags zur Ausgabe gelangte, kann, wie alle bisher erschienenen deutschen und österreich-ungarischen Verlustlisten, in der Geschäftsstelle des "Frankenberger Tagblattes" eingesehen werden. Sie umfaßt 12 Seiten. Aus unserem Verbreitungsbereich werden genannt:

- + Döhrmann, Paul Martin, Bertholdsfeld, gefallen.
- + Lange, Emil, Grünberg, gefallen.
- + Brumm, Max Eugen, Oberzen, gefallen.
- + Hocke, Arthur Hugo, Gf. d. 3. Schönfeld, 1. v.
- + Rothe, Abel, Auerswalde, Sold. 179/2, am 22. Febr. gefallen.
- + Richter, Bruno, Niederwiesa, Wism., bisher verw. ist frant.
- + Kopf, Karl, Frankenberg, Kreisg. 234/11, bisher verw. ist franz.

**† Wiesa, Bez. Chemnitz.** Nachsten Sonntag abends 8 Uhr findet im Salzhof zum Samm ein öffentlicher Familienabend statt, bei welchem Herr Unger Thys neue Vichtbilder vom Weltkrieg vorführen wird.

**Chemnitz.** Das Schwurgericht verurteilte den 39 Jahre alten, aus Wöhren gebürtigen, zuletzt in Döbeln im Erzgebirge wohnhaft gewesenen verheirateten Bergarbeiter Richard Tisch wegen versuchten Mordes zu 18 Jahren Buchthaus. Tisch, der mehrfach vorbestraft ist, verdächtigt seit in Waldheim eine ihm vom Schwurgericht Chemnitz im Mai 1913 ebenfalls wegen Mordversuches aufdistanzierte 8-jährige Buchthausfrau. Im Buchthause zeigte er sich widergespenstig und gewaltätig, sodass er oft gefesselt und in einer besonders sicherem Zelle untergebracht werden mußte. Im September vor, 3. ging der gefährliche Mensch mit einer Eisenstange auf 4 Beamte und 4 Straflinge des Buchthauses los, um sie zu töten. Der Angeklagte war geständig. Der ärztliche Sachverständige bezeichnete ihn als schwachsinnig und minderwertig, aber doch für seine Handlungen verantwortlich.

**Kräftiger junger Mensch**  
als  
**Appreturlehrling**  
 sofort gesucht  
Chemnitzer Straße 29.

**Sohnachtbarer Eltern,**  
ber. Osterm. die Schule verl. u. aufst.  
hat, die Landwirtschaft zu erl., sucht  
Stellung. Ausst. Körnerstr. 16, v.

**Suche** wegen Erkrankung des  
jeugten Mädchens ein.  
**Mädchen zur Landwirtschaft,**  
welches gut melden kann.  
Thiemel, Frankenber.,  
Via quatenstr. 4.

**Konfirmandenschuhe!**

**Konfirmandenuhren**  
herrenuhren, Damenuhren,  
Herren-Uhrketten, Damen-Uhr-  
ketten, Halsketten, Finger-Ringe,  
Trauringe, Ohrringe, Armbänder,  
Kreuzketten, Overzähler, Wecker-  
uhren, Handkoffer, Rückläufe,  
Schulranzen,

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge,  
einzelne Herren-Jacken u. Bl. u. K.,  
Arbeitshosen, Stoffhosen, Knaben-  
hosen, Joppen, Sandalen, Hausschuhe,  
Spannschuhe, lange  
Skiel, Knabenstulpstiefel,  
Herren- u. Damen-Schnürstiel.,  
Kinder-Schnürst., Herren-Skiellett.,  
Schallentstiel., Holzschuhe  
verkauft preiswert

**Meiers**  
**Partikularwaren-Geschäft**  
nur Chemnitz nur  
8 Gartenstraße 8  
Gf. Mart. - Straße  
neb. d. Altenhofspalast.  
Bitte genau auf  
Gartenstrasse 8  
zu achten.

**Kopfläuse**  
und deren Brut beseitigt in  
kürzester Zeit vollständig  
Goldspiritus Nur echt in Fl.  
450 Pfg. in der  
Adler-Drogerie.

**Seidenpapiere** in allen Farben  
empfohlen die  
Reichsbergische Papierhandlung.

## Wohnungsnachweis des Hausbesitzervereins

für Familien- und Garsonenwohnungen liegt im Matzeller aus.

## Waden mit Wohnung,

1. Etage im ganzen ob. geteilt  
in 3 Räume, 1. Etage  
Schloßstraße 27, I.

## 2te Halbtage

für 1. April zu vermieten  
Café Clauß.

## 2 schone Halbtage

für 1. April zu vermieten  
gegenüber Trainkasern.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu vermieten Reichsstraße 11 f.

## 2 Soldaten aus Privathand

w. i. g. Verpf. gen. Mittelstr. 1

## Soldaten aus Privathand

w. i. g. Verpf. gen. Mittelstr. 1

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

zu verkaufen Reichsstraße 11 f.

## Schöne Stube mit Schlaf- küche und Zubude ob. 1. April

# Rehme von Montag an meine Praxis wieder auf. Zahnarzt Schulze.

## Sanitätskolonne!

Montag, den 15. März, abends  
Feldmarsch.

**Major-Unterricht!**

2. Auf. u. Fortgeschr. w. erlaubt  
Machensberg. Angab. und  
A. 177 in die Exped. d. Bl.

## Marken im Schützengraben

Wiederkäufe mit Kraut	1.-
Kaffeebohnen m. Kartoffeln	1.00
Kaffeesatz mit Soße	1.00
Fleischsatz mit Soße	1.00
Soße mit Käse	1.00
Frühstücksmahlzeit	1.00
Frühstücksmahlzeit	1.00
Deutsch-Brotstück m. Kart.	1.00
Frühstück v. Huhn	1.25 2-
Huhn mit Soße	2.25
Haussatz, Kaiser-Gebet 2.50	
Brötchen	
Trüffel, gefüllt	1.25 2.50
Knabbersatz mit Pilzen	1.00
Lederbrot mit Kraut	1.25
Knabbersatz m. 2 Käses	1.25
Tomate mit Soße	1.25
Fast möglich laufen Anerkennungen ein aus dem Felde; alle loben die feine Qualität u. d. reelle Packung	
Ferner sehr schmackhaft:	
Blätterteig 0.90	
Fleischsatz 1.10	
Ochsenfleisch 1.25	
Butterpastete 0.80	
Sehr grosse Auswahl in Delikatessen für Feldpost-pakungen	
Hersteller: zu 50, 80, 100, 125,- DoppeL-Kunst/Fertig-Pasteten empfehlens bestens	

**Richard Böttcher,**  
Körnerstrasse.

**H. Stiel's Spitten** Stiele 80,-  
G. Bauer, Klingbach 3.

**Gebirgs-Badboldersdorf,**  
altbewohnt. Konsumtief 5. Blättern  
und Magenleber, wirkt schleim-  
lösend auf Brust und Lunge,  
besonders auch gegen Statrum und  
Quellen empfohlen. Dosen à 50  
und 100 Pkg.

**Adler-Drogerie.**

**In selbstgemachten Kleid,**  
das gut passt, die Trägerin sieht  
und preiswert ist, liegt viel  
Freude. Jede Dame sollte jetzt  
zu schneiden versuchen. Fa-  
vorit-Schnitte sind unbedingt  
zuverlässig und das neue Fa-  
vorit-Moden-Album (nur 80 Pf.),  
Jugend-Moden-Album (80 Pf.)  
bietet schöne Vorlagen.  
Erhältlich bei  
C. F. Heiligs Wwe.

## Sächsische Bodenkreditanstalt in Dresden.

Die kostenlose Einlösung der am 1. April 1915 fälligen Zinscheine unserer Hypothekenspardienste Serie I, V., Va, VI, VII, 10 u. 12 erfolgt vom 15. März d. Js. ab  
ausser

an unserer Kasse in Dresden, Ringstrasse 50,  
in Frankenberg i. Sa., bei der Frankenberger Bank, Zweig-  
anstalt des Chemnitzer Bank-  
Verein,  
der Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen  
und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.

Dresden, im März 1915.

## Sächsische Bodenkreditanstalt.

**Max Gasch**  
Architekt u. Gepr. Baumeister  
**Oberlichtenau**  
Telephon Nr. 36 Amt Oberlichtenau

Ausführung von  
Maurer- und  
Zimmerarbeiten  
jeder Art  
prompt und solid unter  
Garantie  
Anfertigung von Kosten-  
anschlägen und Zeichnungen.

**Günstler-Postkarten und Ansichts-Postkarten**  
in reicher Auswahl zu haben in der  
**Höherbacher Papierhandlung**, Markt 1

**C**ein guterhaltene, hochziehende, deßw. wenig Platz beanspruchende  
**Waschemangel**, 1 sauber gearbeitetes Waren-, auch  
Bücher-Regal, 2.80 m hoh., 1.60 m breit, und 2 kleinere,  
1 große Petroleum-Hängelampe werden billig verkauft  
Humboldt str. 33, I. L.

**Persil**

**Das selbsttätige Waschmittel für  
Hauswäsche!**

**Henkel's Bleich - Soda**

**Im Felde** Ist Ungefeier ein grosser Feind, setzt sofort jedem  
Krieger "Rato", Fl. 75 Fig., verändert nur im  
Sanitätsaus Chemnitzer Strasse 18. Fernspr. 100.

Für diesen Krieg gilt nicht nur eine allgemeine Wehrpflicht, sondern auch eine allgemeine Sparsamkeit und eine allgemeine Zehlpflicht. Keiner darf sich dieser Pflicht entziehen. Tat er es dennoch, so handelt er genau so wie der Disziplinar, der sich seine Wehrpflicht entzieht. Wir brauchen auch die kleinsten Ersparnisse und niemand darf sich mit der billigen Redensart herausdrücken, dass es auf seine paar lumpigen Mark nicht ankäme."

Schatzsekretär: Dr. Helmuth  
im Reichstag am 16. März 1915.

## Jeder erfülle seine vaterländische Pflicht und zeichne die Deutschen Kriegsanleihen!

Wir nehmen Anmeldungen auf

### 5% Deutsche Reichsanleihe,

unkündbar bis 1924,

### 5% Deutsche Reichsschatzanweisungen,

Rückzahlbar 1921 und 1922 zu pari

(Stücke zu M. 100.—, M. 200.—, M. 300.—, M. 500.—, M. 1000.— usw.)

zum

Zeichnungspreis von 98.50%.

spesenfrei entgegen. Schluss der Zeichnung Freitag, den 19. März 1915 mittags

12 Uhr.

## Frankenberger Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

## Oeffentl. Vortrag: Ostpreußens Not!

Ostpreussen vor und nach dem Kriege, mit Lichtbildern

geschildert vom Generalstabsoffizier

Dienstag, den 16. März, im Schützenhaus

abends 1/2 Uhr.

Vortragender: Herr Syndikus Brandt, Berlin.

Zu diesem zeitgemäßen Vortrage laden wir, hiermit, unsere Mitglieder und die Bürgerschaft Franken-

bergs herzlich ein.

Hansabund für Handel, Gewerbe und Industrie.

Ortsgruppe Frankenberg i. Sa. Ottomar Steiner, Vorstand.

## Bersammlung der Schuhmacherinnung

Montag, d. 15. März, abends 7 Uhr in Meyer's Metzgerei

betrifft der Einlegung von Sterbehäusigeldern.

Das Richterseelen wird als zustimmend behandelt.

Um zahliges Erscheinen bitten

die Berufsschule.

Wegen Abschluss des Sohnes sollen am 17. März vor-

mittags 9/10 Uhr in Frankenberg bei Mittweida, Gut Nr. 42,

Landwirtschaftliche Gegenstände,

als: 11 Buchtäube, 5 starke Wirtschaftswagen, 1 Milchwagen,

1 Halbwiederer, 1 Hinterläder, 1 Tafelschlitten, sowie 2 andere

Schlitten, 1 Flieger und 1 Grabmäher, 1 Heuwender, Tiger-

rechen, Drehschmiede mit Söbel, Holz einschlagende Wurfmühle, Separator, Viehwage, Kuhgeschirr, 20 Wirtschaftsportlatten,

sowie sämtliche landwirtschaftlichen Utensilien und verschiedenes

mehr versteigert werden.

Glemens Lorenz, Moritz Pfefferkorn, Gutspächter.

Auktionator.

## Für die Konfirmation:

Handschuhe

Strümpfe

Haarschleifen

Taschenrechner

Tändelschürzen

Kragen

Manschetten

Krawatten

Unterwäsche

## Eduard Bergmann

Freiberger Strasse 57 — Fernspr. 322

## Jahns Handelslehranstalt

und Einjährigen-Institut

Klingenthal Sa. Sept. 1917.

Höhere kaufm. und real. Ausbildung. Oster 1918 u. 1919. Michaelis-

1914 bestanden wieder alle Abiturienten. — 900 Schüler in 5 Erd-

teilen. Staatsaufsicht. — Jugendpflege. — Pensionat. — Prospekt

hierzu eine Beilage u. Freibergsche Erzähler Nr. 82.

## Hochwarte

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr.

### Konzert des Stadtorchesters.

Eintritt 30 Pf., Soldaten 20 Pf. Kriegsverwundete freien Eintritt

Guigewählte Musikkärtchen.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Emil Schreiber. Karl Knösel.

Donnerstag, den 18. März:  
**KONZERT** im Hotel „zum Ross“.

## Wintergarten.

Nachdem die sehr angesehene patriotische Dekoration:

Das Helden Schiff „Emden“, sowie Se. Maj. Kaiser Wilhelm

und Kaiser Franz Joseph, ferner die Germania,

alles überlebensgross, in prachtvoller Beleuchtung und Flaggenfackeln

belebt ist, laden viele Familien, Freunde und Gäste zu einem

heute, Sonntag, stattfindenden

### patriotischen Unterhaltungs-Künstler-Konzert

(Klavier und Geige) höflichst ein. U. a. kommen zum Vor-

trag: Der Kriegers Traum, Gebet vor der Schlacht u. w.

Eintritt 10 Pf. Militär frei.

Der Reinertrag wird der hiesigen Kriegsfürsorge überwiesen.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

E. Zimmermann.

## Café zur Lerche

empfiehlt seine freundl. Lokalitäten mit Billard zur gesell. Besetzung.

Angenehm. Familiensitzlichkeit. — Konditorei-Bistro.

Jed. Mittwoch Damerakaffee. Hochachtend Walter Wendrock u. Frau

Am 6.

w. Dr. v. ... geliefert vom

Telegrafenamt.

Am 7.

... geliefert vom

Telegrafenamt.

Am 8.

... geliefert vom

Telegrafenamt.

Am 9.

... geliefert vom

Telegrafenamt.

Am 10.

... geliefert vom

Telegrafenamt.

Am 11.

... geliefert vom

Telegrafenamt.

Am 12.

... geliefert vom

Telegrafenamt.

Am 13.

</

# Frankenberger Erzähler

Unterhaltungsbeilage zum Frankenberger Tageblatt

Wird jeder Sonntags-, Mittwochs- und Freitags-Nummer ohne Preiserhöhung des Hauptblattes beigegeben

Mr. 32

Sonntag, den 14. März

1915

## Und — — — dann

Und sank mancher Seemann als Held in die Flut:  
Zwingt nieder das Herzweh mit stählernem Mut!  
Und strömt Blut — so schuldlos — im Ost und im West:  
So tödlich auch — totwund — der Drache im Nest!!!  
Und deucht sich — so sicher — der Altvuchs im Bau:  
Klar, deutsches Geschwader — im Meernebelgrau!!  
Und Jammerzar Nit, auf des Treuwortes Bruch  
Masuren und Polen ist Antwort genug!!!  
Denn gut ist die Klinge und scharf unser Schwert!!  
Zerschmettert die Schädel!! Und mores gelehrt!!  
Kalmücken und Serben und Japs und Franzos!!  
Vergeltung, zermahlen sie!! Mit Sturm und Geschoss!!  
Und seg' sie zum Teufel hinab zu dem Pfuhl:  
Das Neulicht umflutet der Neuordnung Stuhl!!!  
Dann schlinge, Neufrieden, ein halbbarer Band  
Um Euch, Edelkaiser und Neu-Vaterland!!  
Denn, wenn erst der Allfeind, der Brite, zerschellt:  
Dann strahlet Neumorgenrot besserer Welt!!  
Dann braus' es voll Macht durch Groß-Germania  
Im Orgel- und Glockenchor: Victoria!!

R. Tschaefer.

## Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer

16

Nachdruck verboten

22

Für den 8. Februar war die Hauptverhandlung gegen Emrich angelegt.

Wenige Tage vorher suchte er seinen Anwalt auf:  
Herr Berger, werde ich frei kommen? Bitte, sagen Sie mir die Wahrheit, ich bin wieder stark genug, Sie ertragen zu können!"

Ihr Verführer hat die Aussage verweigert, weil er sich sonst strafbar macht, stellt sich dem Gericht aber zur Verfassung, vollkommen kostenlos. Meine Aufgabe wird's sein, ihm bei der Hauptverhandlung ins Gewissen zu reden! Beißtigt Herr Deutershäuser, so heißtt er, Ihre Angaben, so ist gar kein Zweifel möglich, Sie müssen frei gesprochen werden!"

"Ob ich an ihn schreibe?" fragte Emrich abgerund.  
„Nein überlassen Sie die Regelung getrost mir, ich, als Anwalt, kann da bedeutend mehr erreichen als Sie, denn ich kann Ihrem Verführer zugleich alle möglichen Ratschläge geben! Haben Sie nur Vertrauen zu mir! Verraten will ich Ihnen auch noch, daß der Herr Oberlandforstmeister den Wunsch ausgesprochen hat, der Hauptverhandlung beizuwohnen!"

"Um Gottes Willen! Da schäm' ich mich zu Tode!"  
Ganz entsezt hatte es Emrich gesagt.

"Nun, regen Sie sich nicht auf! Im Gegentell, seien Sie froh! Das haben Sie dem Herrn Oberförster Reinbrecht zu verdanken, der Sie in Amt und Brot halten will!"

Dem Förster schlossen die Tränen in die Augen.  
"Was der nicht alles für mich getan und tut" . . .

Weiter kam er nicht, die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

"Aus alledem ersehen Sie, daß man Ihnen wohl will!"

Behalten Sie guten Platz, damit ich kein neuer Müßwill annehme und die Entscheidung noch länger hinausgeschoben

werden muß! Und bleiben Sie in der Hauptverhandlung, auch wenn die unangenehmsten Dinge zur Sprache kommen, immer bei der Wahrheit, das wird nicht nur auf die Richter, sondern auch auf Ihre Vorgesetzten einen guten Eindruck machen!"

Das versprach Emrich, aber er trat doch sehr bedrückt den Heimweg an.

Den Klausener Wirt hatte sich der Staatsanwalt gestellt. Der Gerichtsschreiber hatte den Inhalt der beiden Schnapsflaschen untersucht und war zu einem vernichtenden Urteil gekommen.

Das Endergebnis war gewesen, daß der Wirt zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt worden war.

Und nun war die Uneinigkeit in dem kleinen Dorfe bis zur Unenträglichkeit gewachsen.

Der Schulze machte seinem Altesten Vorwürfe.

"Du Hitzkopf hättest die Dinge nicht auf die Spitze treiben sollen!"

Warum hat der Wirt über den Förster geschimpft, für einige Zeit hab' ich ihm seinen losen Mund gründlich gestopft!"

Der Schulze aber seufzte.

"Wenn man bedenkt, was aus einer einzigen Sache sich alles entwideln kann, nicht zu glauben ist es!"

Da stellte sich der Sohn breitbeinig vor seinen Vater.

"Hast ganz recht! Mir auch ziemlich egal, ob der Emrich seine Haut zu Markte trägt, aber auf die Aussage des Wirtes sollen die Richter keinen Wert legen, nur das hab' ich bezweckt, weil mir die kleine Humpelhanne leid tut!"

Der Oberförster Reinbrecht betrat das Zimmer seiner Frau, einen Brief in der Hand.

"Soeben schreibt mir die Königsberger Universitätsklinik, daß Hannchen Emrich jetzt kommen könne, die Erkrankung ist sehr bedeutend . . . da ließ!"

Und während das seine Frau tat, ging er mit großen Schritten auf und ab.

"Mann, schick sie gleich hin, wenn sie erst einmal dort ist, behält man sie auch!"

"Sehr flug und weise, aber das geht nicht!"

"Es muß gehen, wer weiß, wann sich wieder Gelegenheit bietet!"

"Trotzdem! Wir brauchen das Kind zur Hauptverhandlung in vierzehn Tagen, wenn nicht für die Richter, so für den Herrn Oberlandforstmeister! Der ist geladen auf Emrich! Und wenn das Kind nicht sein Herz rühren kann, wird der Förster fortgejagt!"

"Schreib' gleich nach Königsberg, in zwei, drei Wochen kame Hannchen!"

"Wird mir nichts anderes übrig bleiben, aber ich glaub' nicht, daß sie lange das Bett leer lassen, es laufen genug verkrüppelte Kinder in der Welt herum; und wenn erst ein anderes da ist, wer weiß, wenn wieder Platz wird! . . . Und blamiert bin in erster Linie natürlich ich! . . . Du glaubst gar nicht, was für eine heillose Wit mich immer erschlägt, wenn ich an den Medizinalrat denke!"

"Er hat's doch nicht in böser Absicht getan, den Emrich während seiner schweren Krankheit umsonst behandelt und die Kosten in der Apotheke auch noch bezahlt!"

"Wenn er's nicht getan, schläge das auch dem Fasse den Boden aus, Geliebtes! . . . Aber da kommt mir ein Gedanke! Ich fahre zum Medizinalrat, mag er mit der Klinik ins Einvernehmen setzen, so peinlich mir die ganze Geschichte ist, er soll nun den Schaden ausbüßen, so gut er kann!"

Dannmerung lag auf dem Lande. Dieses Schweigen war ab und zu tröstete eine hungrige Käthe noch einmal. Ein Schlitzen kam auf das Klausener Forsthaus zu, die Käthe

1915.  
es Tage-  
folgt auf  
fernern im  
in Süben

bataillon  
agnietweise  
ll, später  
en. Die  
em Kirch-  
ene zweite  
aus der  
Chrenge-  
Schellen-  
gebung,  
ebend ge-  
Hauptver-  
und ge-  
mit zum  
Erhebung

Leidkinder und herzbezauberten Söhne, die Schellen am Bein tragen und dichten.

Das war nicht die Meinung des Medizinalrat, der einen blauen Bus geöffnete und aus dem behaarten Enrich, der aus Kommen des Kindes bemerkte, trat vor die niedrige Haustür.

„Gute Nachricht bring' ich ... Also Hannchen soll Mitte Februar in Königsberg sein!“

Frau Enrich war herangetreten, sie begrüßte den Medizinalrat und bat ihn mit ins Zimmer zu kommen.

„Für einen Augenblick hab' ich Zeit!“

„Steht, ist denn das wirklich wahr ... Vater, das ist ja gar nicht zu fassen ... und fertigende soll wieder zusammen machen!“ Sie nahm das Kind bei der Hand. „Kleinkind dich gleich mal schön, und wir tun's auch von ganzem Herzen!“ Der Medizinalrat!

„Danach kann mein Tell Schulb. am Ihrem Umgang keinen Dank mehr haben!“

Enrich war mit finstrem Gesicht an der Tür立着, sein Gesicht war blass, bleiche Gesicht fuhr. Das ist den alten Herrn mit seinen großen, braunen Augen so bang fragend an, ohne ein Wort zu sagen, der Onkel Medizinalrat ihm "Wohl kommt nur, wenn jemand Frau macht und nun will es weg, in ihrem kindlichen Gewand kommt es sich nicht anderes zusammennehmen, als daß sie ein Kind zu bekommen habe. Es fing an zu weinen.

„Also, das geh' nicht nach Königsberg!“

Alles Breden des Enrich wollte nicht verfangen, es schmeckte mir so heiter und beteuerte sehr energisch in seinem ostpreußischen Dialekt:

„Ja, ich geh' nach nach Königsberg!“

„Was soll' auch gar nichts daran?“, sagte der Förster tonlos.

„Sind da Männer Sie das so genau?“

„Die Hauptverhandlung“.

Mehr brachte der Förster nicht heraus.

„Es handelt sich nicht um Sie, sondern um das Kind!“

„Ach, weiter soll ich dann das Geld nehmen?“

„Wird sich finden!“ Ein Herr Oberförster und ein

schied das Kind hin. — nicht Sie!“ und die alte Mutter

„Da straft Sie Omelsky auf, in die Füße schreit.“

„Das gibt's nicht!“

„Wie schön! — abwarten! Und nehmen Sie Ihre Ge-  
banten hübsch zusammen für den dritten Februar, mutlos hat noch keiner eine Schlacht gewonnen!“

Er reichte Enrichs die Hand, Hannchen sollte ein

Knäuschen machen, aber sie hoch hinaus die Schürze ihrer

Mutter und brüllte:

„Ich geh' nach nach Königsberg — na, na!“

Mit einem Rösschlein fuhr der Medizinalrat heim.

Der Enrich war doch noch viele viel fröhler, als er gedacht

hatte.

88.

Der Morgen des dritten Februar war herangekommen! Als roter, großer Feuerball war die Sonne aufgegangen, fast und ließ stand sie über dem meilenlangen Wald am hellen Hinterhimmel! Heinrich Adelz zeigte das Thermometer an, aber es war windstill. Gerade als Enrich aus ihrem Schlafchen traten, fiel der erste, matte Sonnenstrahl auf ihr Heim.

„Vater, das ist ein gutes Zeichen!“

Über der Aufzimmereiungsversuch seiner Frau fiel bei dem Förster auf sein glückliches Land. Er trug Hannchen auf seinem Arm, die in ein paar Decken gehüllt war, nur das rote, spitze Näschen und die brauen Augen sahen heraus. Der Schuh hatte kein Fußwerk angeboten, aber Enrich war nicht zu bewegen gewesen, den glühenden Vorschlag anzunehmen.

„Wir müssen unsern Weg fest allein gehen; gelten wir wieder vor der Welt als unfindige Leute, dann ist's etwas anderes!“

Der Sohn des Schulzen hatte den Vater unter dem Arm genommen und weggeführt.

„Vog' ihm man, der Enrich ist nicht der erste bester, den frieg' ich auf andere Weise in unsern Schlitten. Denn ich hab' zur Verhandlung der Mütter ist nach Brügge und dort wird im besser in acht nehmen, wenn er mich im Buchdruckraum sieht!“

In Lohmühlstein wollten sich Bäderhengen Enrichs anstellen. Der alte Förster hatte doch einen Knapsack bekommen, er fliegte in der letzten Zeit viel, sprach sogar davon, zu Pension zu gehen.

„Meine Dienstjahre hab' ich 'rum, und wer von uns nicht mehr gung auf dem Boden sein kann, der soll jungen Freuden freien! Ich hab' neulich schon mit dem Herrn Ober-

Forster gesprochen, ob er ihm nicht verpassen will, daß mein Junge, der Bäderhengen, vielleicht Oberschulz wird. Der alte Förster schüttelte den Kopf und der Forster antwortete mir nur das: „Ihr habt sicherlich sein Möglichstes zu tun! Aber ein geschildigtes Jahr möchte er noch unter mir als Hilfsarbeiter arbeiten!“ So hatte Michaelis eines Nachmittags erzählt, als er wieder einmal bei seinem ehemaligen Kollegen vorgesprochen hatte. Enrich hatte sich doch zu viel angemietet. Sein Hannchen war schwerer, als er gedacht, und als sie vor dem Lampenheimer Bäderhaus ankamen, lief ihm der Schweiß am Rücken herunter.

Wiederum man sich mit einem herzhaften Handschlag begrüßt, schüttelte Bäderhengen den Kopf.

„So geht das nicht, Herr Kollege! Alle Gedanken müssen Sie aufnehmen nehmen, da dürfen Sie nicht übermüdet sein, ich werd' gleich mal ins Dorf gehen und mich nach einem Schlitten umsehen; ich bring' Ihnen einen!“

Über davon wollte Enrich nichts wissen.

„Ich mag's fest mit keinem Menschen zu tun haben!“

Die Frau gerade der Bäderhengen schwieg aufgespannt, er stellte vor dem Bäderhaus und schaute mit über beide

Hände — ist der Enrich etwa drin?“

Und nun half sein Bäderhengen, Enrichs und Frau Bäderhengen ins Schlitten. Bäderhengen nahm sie und Bäderhengen setzte sich hinten auf die „Hölle“. Stummie die beiden fuhren auf die Räder und rief über:

„So — und nun wollen wir den Richtern in Gumbinnen zeigen, was 'ne Farce ist! Nicht den Kopf hängen lassen, Enrich, das gleicht sich nicht für einen Mann in grüner Tracht!“

Über der bis die Bäume zusammen und ließ den Kopf den Rädern — in reichlich zwei Stunden mußte er auf der Seite der Schanze Platz nehmen, der Gebund rührte ihn furchterlich. Und der Herr Oberlandforstmeister würde da sein — und der Verfahrener auch! Wie der anfangte, darauf kam's an, und große Hörschlägen mußte er sich nicht, denn wer solche Dinge tut, der verachtet sich natürlich nach Möglichkeit reinzuwaschen!“

Fortsetzung folgt

## Bringt euer Gold zur Reichsbank!

### Karl Graupner

ein unvergleichlicher Lehrer und Dichter

Realisch wurden in diesem Blatte einige Gedichtstrophen des verstorbenen Karl Graupner, die gewiß die Leser sehr interessierten, veröffentlicht. Wer war Karl Graupner? Schreiber dieser Zeilen kann darüber nähere Auskunft geben, weil er als Schüler zu Graupners Füßen gesessen hat. Karl Graupner, geboren am 27. Mai 1823 zu Geyer, war Mädchenschüler im Bergstädtchen Brand bei Freiberg, zu der Zeit, wo man sagte: „In Brand sind von drei Mann zwei Bergmann.“ Karl Graupners Lehr- und Wohnstätte befand sich im zweiten Schulhause, das nur ein Behrgimmer enthielt, nahe der Knabenschule. Wenn einmal ein Lehrer in der Knabenschule fehlte, so wurden die betreffenden Klassen nach der Mädchenschule geschickt und dasselbst mit den Mädchensklassen vereint unterrichtet. Das war für uns Knaben ein Festtag, denn unsere verehrten Lehrer Graupner hatten wir sehr gern, nicht bloß deswegen, weil er die reine Liebe und Güte selbst war, sondern wir litteten bei ihm auch sehr viel, da Graupner so richtig ein „Meister in der Schule“ war. Weit und breit war der prächtliche Lehrer und Walzen dieses gotbegnadeten Lehrers nicht dem Schreiber, der selbst über 40 Jahre in der Volksschule wirkte, noch lebhaft vor der Seele. Und wer einen solchen Meister, wie Graupner einer war, zum Muster nahm, dem waren Unterricht und Erziehung niemals ein Zahl, sondern eine Quelle. Er konnte seine Macht mit Freuden tun und brauchte sie zu seufzen.

Ein voller Dichterstoffs Johannis noch jetzt Graupner, Ja, sie weiß viel, er steht zu dürfen. Eher

Den ersten Besuch wählte einigen wenige war in den Sein Gedicht die Heitagräuber Graupner — voran und erbaute Freunde. Welbegedächtfunden königlich Weingefüllten gibt“ ist ein dem Dichter Ausdruck in das Gedicht „trunk“ in Teller — seinem anstrengenden Wuns In dem Besuch auch ausweichen, daß das S

lf. Die B augeleicht Mit Recht, jedoch was sich nur W die uns. die Stellungsfest. Die Besuch Tag und N böhlt die S Arbeit end mister, neu lang gearbeitet. Der T Sonne lag Da wird Arten, B gleichen wir Mädchenschüler früher ges in leichter einen Vor Binden“ in herausgefue Heiligen den nach fast Regimentssoldaten für Dank d so werden genau, wa den Brodbauerngraben, und Schießschart zieht sich aufzutragen Wellblech.

Bei de möglich ein da eine Ve den Hoben stützung be

Ein Herzensfreund Graupners war der auch als gemütsvoller Mensch bekannte und außergewöhnliche aus der Ebersdorfer Stiftskirche stammende Pfarrer Hermann Barth an St. Johannis zu Freiberg, von dessen geistvollen, feurigen Predigten noch jetzt gern gesprochen wird. Beide Dichter, Barth und Graupner, gleichgestimmte Männer, sah man oft zusammen. Ja, sie waren prächtige Charaktere und nützten der Allgemeinheit viel. Schreiber dieser Zeilen hatte das Glück, nachdem er Lehrer geworden war, mit diesen beiden Dichtern verkehren zu dürfen. Ihr Bild ist unvergänglich!

Ebersdorfer.

Oberlehrer W. Stein.

Den ehrenden Gebetworten, die vorstehend ein in unserm Bezirk wohnender Schulmann in dankbarer Rückinnerung seinem einstigen Lehrer widmet, will die Redaktion des Tageblattes noch einige Bemerkungen anfügen: Der verstorbenen Karl Graupner war in den sechziger Jahren ein in Mittelsachsen geschätzter Dichter. Sein Gebiet lag in den Dichtungen religiösen Inhaltes und für die Feiertage des Jahres vom Neujahr bis zum Sylvester wirkten Graupners Gedichte, die in vielen mittelsächsischen Lokalblättern — voran dem „Chemnitz-Tageblatt“ — Verbreitung fanden, erhebend und erbauend, und so erwuchs sich der schlichte Volksdichter viele Freunde. Eine der wichtigsten Freunde Gaben Graupner war ein Weißgerdicht, das er am 11. Februar 1865 stattgefundenen Vermählung der jüngsten Tochter des hochseligen Königs Johanna — der leider schon im März 1867 gestorbenen Bringsel — mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern dem königlichen Vater der Braut widmete. Wenn einer ihm das Rechte gibt“ ist es bestellt und das in Form und Wortwahl schlicht, aber flinige Gedicht rührte den König Johanna tieb. Er brachte dem Dichter im Schloss zu Brand seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck und sandte als ein süßwärtes Zeichen über die durch das Gedicht bereitete Freude an Karl Graupner einen „Ehrentunk“ in Gestalt eines Rordes Wein aus dem königlichen Hofkeller — eine Aufmerksamkeit, die dem Dichter ein Lichtbild in seinem anspruchsvollen Leben war. Karl Graupner gab auf vielfachen Wunsch 1868 ein Bändchen seiner religiösen Gedichte heraus. In dem Vorwort dazu sagt er: „Was eine strenge Kritik daran auch ausüben kann möge, daß eine Frau nur sie mir schon lassen, daß das Herz bei allem war, was die Hand hier niederschrieb.“

## Ber Pionier in der Front

Die Zeitungen, die uns aus Nord, oder Süd, Ost oder West angeleitet werden, sind voll des Lobes der deutschen Pioniere. Das Recht, denn der Pionier ist doch ein Mädelchen für Alles. Doch was ein Pionier alles sein muss und tun möchte, davon können sich nur Wenige ein Bild machen! Der Feldpionier, von denen, die uns kennen, „Wasserkrotte“ getauft, ist in unserem gegenwärtigen Kriegskrieg ein anderes Tierchen geworden. „Rauhjäger!“ Die Bezeichnung ist passend, denn wir müssen, müssen und müssen Tag und Nacht. Wenn wir uns doch erkühnen einmal zu denken, daß die Stellung nach vielen langen Nächten der angestrengter Arbeit endlich einmal fertig ausgebaut ist, da findet sich immer wieder neue Arbeit. So haben wir auf einigen Stellen wochenlang gearbeitet, ohne dieselbe einmal am Tage gelebt zu haben.

Der Tag will der Nacht weichen, die legten Strukturen der Sonne liegen noch verstohlen hinter den feindlichen Höhen hervor. Da wird Leben in unseren Erdhöhlen. Mit Spaten, Haken, Axt, Helle, Hämmer und was weiß was noch bewaffnet ziehen wir zum Dorfe draußen. Der Tag war regnerisch, und eine Nebennacht ist zu erwarten. Die sogen. Straße, die wir schon früher gesagt sind, gleicht jetzt unserer heimatlichen Feldwege im schlechten Zustand. Nur hat dieselbe vor den Feldwegen den einen Vorteil, daß sie breiter ist, wie die Straße „Unter den Linden“ in Berlin, denn jeder Wagen hat sich die beste Fahrtstelle herausgesucht und, wie es auf der Straße nicht mehr ging, die Feldebenen benutzt. Bald wird in einer Waldschnecke abgebogen und nach fast zweistündigem Marsche kommen wir an die Kaserne (Regimentsreserve). Dort erhalten wir einen Führer. Nach einer unbefriedigenden Wanderung durch Dorf und Dünne haben wir Gott sei Dank den Graben erreicht. „Ab, unsere Pioniere können“, so werden wir alle Abende von der Infanterie begrüßt, sie wissen genau, was sie an uns haben. Jetzt noch einen Läden Griss in den Hörnchen und dann rasch zur Arbeit. Eine Kolonne steht ausgraben und einen Stützpunkt ab und beginnt mit dem Ausheben anderer Bäume und Schuttwege, Unterstände, Schiebcharten und sonst solche schöne Sachen. Wie eine Schlange zieht sich die dritte Abteilung durch den oft fast stundenlangen Ausgraben, um das erforderliche Material, als Balken, Bappe, Wellblech, Trüger, Bildle, Draht, veranzuschaffen.

Bei den Aushebungsbauten bündelt sich jeder so schnell wie möglich ein Bock, um nötigenfalls Deckung zu haben. Hufschuh, da eine Deichsel und noch eine zweite. Alles liegt, wie auf den Boden geflekt, es ist niemand zu Haue. Die uns zur Unterstützung beigegebene Infanterie hält den Atem an. Sind wir be-

merkt? Wohl kaum! Der lezte Schein der Deichsel verschwindet und schon wird neues Leben in der Hude. Am Horizont ein kurzes Aufblitzen, die feindliche Artillerie schreit. Alles verschwindet. Bruch! Bruch! Schon war der Schuß da, und die Soldaten graben sich in unserer Nähe ein. Kleine Verstärkung. So mussten wir noch einige Male von der Bildfläche verschwinden, doch fars nach Mitternacht in die Arbeit getan.

Eine kurze Pause, das letzte Stück, ein Schluck aus der Feldflasche. Bald geht es wieder los. Pioniere bauen an den Hindernissen, nicht schwören! geht ein Raunen durch die Kompanie. Bildle, Mette, Draht — alles wandert über die Brustwehr. Ein immer größeres Schweigen herrschen und die erforderlichen Besiedelungen im Sumpf weitergegeben. Nunzt klingt der Schlag auf den Hals. Er kann unter Berücksicht sein. Jedoch, der Wind kommt von drinnen, es wird kaum etwas zu hören sein. Eine Deichsel legt alles am Boden. Kraut — ein „Schwarzer Kanonenbügel“ (Schießsalve) fällt über uns hinweg und mit der alten Stärke und Schnelligkeit wird das Werk vollendet. Es ist auch die höchste Eisenbahn, denn die „Pioniersonne“ (Böschung) macht ihre Rechte getan. Da heißt es: Schluß machen! Alle springen in den Sumpfengraben, wo sie mit Krägen bestimmt werden. Reines Glück verbündet und alle danken Gott, daß sie mit dem Leben davongekommen sind. Soviel man in Richtung ist, sieht man sich noch schnell eine Zigarette an und im Einschritt geht esheim. Unterwegs macht man noch einige Male unwillkürliche Kompanietaffeln mit einigen Granatobussen, etliche Bäume werden zerstört und einzelne Baumstämme heißtet man mitgegeben. Es ist früh 5 Uhr. Schnell noch einige Bissen gegessen, die nassen Sachen aufzuhängen und in die „Gebeten“?

Um 5 Uhr vormittags wird schon wieder Leben im Hau und sofort wird das Büro der „Noten Städter“ eröffnet, denn in den wenigen Minuten ist auch bei uns der Betrieb los. Wenn jemand einen Wunsch hat, so kommt er zu den Pionieren. Bald ist ein Heizofen zu beschaffen, Holz fällen, Holz holen, Unterkünfte bauen, Wagen bauen oder abladen, Schubkarren und laufend solche schöne Sachen. Auf einer anderen Stelle rauscht der Dampf, oder es regnet zum Nachher, oder es ist Regen von der Straße zu beobachten. Wer bringt alles? Die Pioniere! Zu allen eindrücklichen Arbeiten hat man mich schon eingeladen, zu einem Glorie hier im „Roy“ bis jetzt noch nicht. Vielleicht wird es noch. Durch diese Arbeiten wird mancher lästige Satz und manche „Morgenlänge“ (Mittagsschule) unterbrochen.

Nachts vergehen auch noch die anderen zwei Nächte und die Tagesarbeit kommt an die Reihe. In dieser Zeit wird meist in Geduld gearbeitet, denn es werden Reserveunterstände gebaut, Wege ausgebessert, oder die Habitu für „Spanische Reiter“, neuerdings „Pionier-Reiter“ (Hinterasse) neu eröffnet. Sönnen diese stacheligen Dinger als Herreslieferung gefertigt werden, so würde es keinen Arbeitslosen in der Heimat geben, denn man holt uns dieselben unter den Händen weg. Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß meine Kompanie schon soviel Reiter gebaut hat, daß man ganz Frankenbergs damit umstellen könnte.

Bei unserem abwechslungsreichen und schweren Dienst kommen wir dem Frieden täglich näher.

J. G.  
Baumstr. d. Pol. Bundesanstalt Sachsenburg.

## Gefecht bei Sokolow

Am 21. 10. 14 erhielt die 5. Eskadron des Garde-Reiter-Regiments unter Major v. Hale den Befehl von Voltimow auf Sokolow vorzugeben, die dort eventuell noch befindlichen Rawla-Brücken zu zerstören und den Abschnitt Voltimow-Sokolow zu halten. Als die Eskadron gegen 3 Uhr nachmittags das Südende von Sokolow erreicht hatte, meldete der Spähensührer Unteroffizier Gähne: „Von Sierzelow feindliche Kavallerie etwa 80 Reiter im Vormarsch auf Jasionna, bei Sierzelow feindliche Maschinen-gewehre.“ Aus Richtung Kompania hörte man Geschüsse. Eine auf Syen vorgehende starke Offizierspatrouille Jäger zu Werte bestätigte obige Meldung und kam nach wenigen Minuten im Galopp zurück mit dem Ruf: „Starke Kavallerie verfolgt uns.“ Gleichzeitig kam auch unsere Spieze zurück mit der Meldung: „Feindliche Kavallerie schon in Sokolow.“ Gleichzeitig tauchten auf der Höhe 400 Meter nordwestlich von uns mehrere Schimmelreiter auf, wie sich später herausstellte Es verloren und eröffneten sofort das Feuer auf die in Bugolomje abgesessene Eskadron. Auch von der Dorfstraße her wurde von Reitern, die unsere Spieze verfolgten, heftig geschossen. Dem neben dem Eskadron-Chef haltenden Jägeroffizier wurde das Pferd unter dem Beibe erschossen, ein anderes Pferd seiner Patrouille wurde schwer verletzt.

Auf sofortigem Befehl des Eskadron-Chefs: „Schüren vor, Feind unter Feuer nehmen, Pferd 400“ eröffneten etwa 40 Schüren Schnellfeuer auf die Reiterschimmel, die sich fluchtartig über die Höhe und ins Dorf zurückzogen. Wir haben einige reiterlose Pferde. Der Eskadron-Chef schickte nun den Befehl an v. Schlieben und 10 Schüren vor, um den Nordrand von Sokolow zu besetzen. In Schürenlinie erreichte dieser die Mitte des Dorfes,

erhielt aber hier von einem unsichtbaren Gegner so starkes Feuer, daß er „Hinlegen!“ kommandierte. Erst nach gewisser Zeit konnte der Feind, der sich auf ca. 400 Meter hinter Hufen und Häusern eingeschoben hatte, festgestellt und besiegt werden. Zentaur v. Schleben, der jetzt auch noch aus einem Wäldchen südlich der Nowa lebhaftes Feuer erhielt, bat um Unterstützung. Der Eskadron-Chef ließ nun gruppenweise alle verfügbaren Kavallerier ein, so daß zuletzt etwa 80 Schülen nebst den noch bei der Eskadron befindlichen Offizieren (Oberleutnant d. R. i. Führ. v. Winckhausen und Leutnant d. R. i. Hauchib) im Feuer lagen.

Inzwischen wurde der Gefreite Koppenrath mit der Geschützablage nach Poltowow ausgeschickt mit dem Auftrag, das Jäger-Bataillon 1 um Unterstützung durch einen Zug zu bitten und der 8. Kavallerie-Division eine schriftliche Meldung über die Geschützlage zu überbringen. Während des sehr heftigen Feuergefechts wurden die Handvierreder der Eskadron, die im feindlichen Strich standen, nach einem etwa 500 Meter südlich liegenden Gehöft zurückgenommen. Gegen 5 Uhr nachmittags überbrachte Koppenrath die Meldung, daß das Jäger-Bataillon 1 abgerückt sei und den Befehl der 8. Kavallerie-Division: „Sokolow ist bis zum Einbruch der Dunkelheit zu halten, dann an Division nach Dabrowskij heranziehen“, ferner eine Meldung vom Garde-Kavallerie-Regiment, daß die 23. Kavallerie-Brigade am Roßdorfsang von Dabrowskij halte und Artillerie-Unterstützung anbietet. Inzwischen war der Gegner vor unserem Feuer langsam zurückgegangen. Beim Nachdrängen fanden die Schülen eine größere Anzahl Tschiffeslanzen. Der Feind hatte sich jetzt zum größten Teil in dem Dorf Iasiorina festgesetzt. Von hier aus leistete er so beständigen Widerstand, daß ein Vorgehen gegen die massiven Gebäude nur unter sehr schweren Verlusten möglich gewesen wäre.

Major v. Hale hat daher die Batterie Sulzberger das Vorwerk unter Feuer zu nehmen. Kurz darauf schlug der erste Schuß, ein Volltreffer, mitten im Gehöft ein, das in kurzer Zeit zusammengebrochen war. Bald war das feindliche Feuer verstummt. Der Eskadron-Chef nahm, entsprechend dem Befehl, da es inzwischen völlig dunkel geworden war, die Schülen gruppenweise an die Handvierreder zurück und stellte dabei fest, daß er keinerlei Verluste hatte. Dies dürfte bei der äußerst feindslichen Lage, in der sich die Eskadron befunden hatte, hauptsächlich dem Umstand zu verdanken sein, daß die Augen der Russen durchweg zu hoch gegangen waren. Die Eskadron bis zum jüngsten Kreuzen herab hat sich in dieser überaus schwierigen Lage hervorragend benommen.

### B. M. B. „Ayelha“

Gestern geschah die Tat und sie sagt  
Wir aus Wilsingrundher her.  
Dreier Brüche gehörte zu Wehr,  
Dreier Blötten wüsten Bracht  
Tu' chübberte wilde, erbitterte Jagd! —  
Tag und Nacht das Jubiläum Meer.  
Se alle in eines Vogelkreis Vaan:  
Wann sangen wir die Werwegenen, wann?  
Doch mit verzweifelnder Woge rann  
Des Schoners Flagge vor ihnen her.  
Der Weg war weit, und die See ging schwer —  
Siebenundvierzig Mann!

Sie haben den Ziel nicht ins Veere gelenkt,  
Sie schlichen sich nicht in der Stille fort.  
Waslang, verunsicherter Hafenort,  
Wo die deutsche Rehle, die leicht verborrt,  
Vor heiter Arbeit noch einmal geträumt!  
Dann aber m'stich, zur Attacke gesprengt,  
Gusaren der See, und in lustigem Sport  
Swanzig Küstenfahrer verloren,  
Swanzig Engländer, Wylord!  
Immer weiter durch Eisenrib'n,  
Hübradt und zerstünden, Blut, Rot und Stein,  
E in Pulver, kein Wasser, b'm Brot mehr an Bord,  
Über immer das jubelnde Wort:  
„Junge, wir geben uns nicht barein!“  
Kurz über die See dann, b'm Aden, dann  
In die Todstrasse von Berlin hinein,  
An Fisten vo' bei, die Feuer spein —  
Siebenundvierzig Mann!

Wer sagt, daß die „Enden“ verloren sei,  
Auf den Strand getanzt, verbrannt und verloht?  
Die „Enden“ lebt, un'l'e „Enden II“.  
Sie fuhr durch die Hölle und bat dabei  
Aus der Hölle den Teufel herausgeholt.  
Heut' schwärzten hunderttausend den Schwur:  
„I der lädt, wie die „Enden“ führt!  
Zohn, sich dir unsere Bloujaden an!  
Von hunderttausend waren es nur  
Siebenundvierzig Mann!

Galben (im „Zug“).

Hersteller: Ernst Rosberg in Brandenburg i. S. — Druck und Verlag von E. G. St., Berg in Brandenburg i. S.

## Für den Familientisch

### Bilderrätsel



### Logograph

Die Deutschen rückten vor zum Ganzen  
Und ließen die Granaten tanzen,  
Bis über der trügigen See hier  
Flatterte stolz das deutsche Panier.  
Streicht man vom Ganzen das erste Zeichen,  
Wird gleich man einen Fluß erreichen,  
Der fern von hier in Aien fließt  
Durch die Steppen sich ergiebt.  
Rimm wieder das erste Zeichen fort —  
Jetzt fühlt's zu einem andern Ort.  
Zu eines Büschens grünem Strand  
Im wunderschönen Steierland.  
Und wieder das erste Zeichen gestrichen:  
Einst ward er mit fühnem Mut beschlichen,  
Und ihn zu fällen, dem Herrscher im Wald  
Als höchster Ruhm des Tapfern galt.

### Für die Süße

**Montag:** Heringssuppe mit Salzkartoffeln\*, Salat von rote Rüben.  
**Dienstag:** Rinderrouladen mit Mischgemüse (Dörgengemüse oder Konserve) und Kartoffeln.  
**Mittwoch:** Schafsfleisch mit Senfsoße und Kartoffeln.  
**Donnerstag:** Rinderrouladen mit Kartoffeln und Krautsalat.  
**Freitag:** Sago-Suppe\*\*, gebackene Quarkküsse mit Bodenpfannen.  
**Sonnabend:** Saure Flecke mit Kartoffeln.  
**Sonntag:** Selleriesuppe, Schweinebraten mit Salzkartoffeln, Kompost.

\* Salzkartoffeln Kocht man, damit man sie nicht roh schälen muß, auf folgende Art: Man legt sie mit der Schale in lauwarmem Wasser und etwas Salz auf, läßt sie mindestens 1/2 Stunde stehen, zieht das Wasser ab, schält die Kartoffeln, tut sie dann wieder in kochendes Salzwasser und läßt sie vollends weich kochen. Auf diese Weise geht beim Schälen nichts von den Kartoffeln verloren, und das Schälen nimmt auch weniger Zeit in Anspruch als bei den rohen Kartoffeln. Besonders gut werden die Kartoffeln, wenn man sie nach dem Schälen im Kartoffeldämpfer vollends weich dämpfen läßt.

\*\*) Den sogen. Kartoffelsago, der in den letzten Jahren mehr im Handel war als der echte Sago, der aus dem Mark der Sago-Palme in Indien bereitet wird, kann man sich selbst herstellen. Das Kartoffelmehl, das man bei der Zubereitung der grünen Röhre gewinnt, läßt man, nachdem es ausgedrückt hat nicht ganz trocken werden, drückt es noch feucht durch ein groböligeres Sieb und läßt die dadurch entstandenen Kugelchen noch fertig trocknen. Will man Suppe davon herstellen, so läßt man Fleischbrühe (man kann sie aus Bouillonwürfeln und kochendem Wasser herstellen) zum Kochen kommen, quillt dann diese Sago-Kugelchen, für jede Person einen Schäffel voll, in die kochende Brühe und läßt sie 10 bis 15 Minuten kochen.

### Auflösung der Aufgaben in Ar. 29:

**Bilderrätsel:** Doppelt hält besser.

**Gleichklang:** Anschlag.

**Schergrätsel:** Löwen.

**Wochhaberrätsel:** Jattuar, Jaguar.

422